

Sie haben ihre Migrationsgeschichten zu Literatur gemacht

Frauen der „Göppinger Schreibwerkstatt“ stellten sich und ihre Arbeiten beim Kulturforum in Wiesloch vor – Beispiel für Integration

Altwiesloch. (aot) „Riechst du sie? Die Luft ist hier schon ganz anders. Das ist Heimat“, sagt der Mann von Ruza Ricanovic, als sie, von Deutschland kommend, zusammen die Grenze passieren. Und dann tauchen beide ein in „ihr“ Kroatien. Sie passieren kleine heimelige Dörfer, in denen sich das Leben auf der Straße abspielt und die Alten auf Bänken vor den Häusern sitzen, und sie kommen an üppigen Feldern vorbei mit dem Duft von reifem Weizen, Sonnenblumen und Mais. In diesen Augenblicken ist der Wunsch von Ricanovic übergroß, hierher zurückzukehren, „nach der Warmherzigkeit der Menschen und dem Fluss, in dem sie als Kinder schwimmen lernten“. Aber nach beglückenden Tagen zurück in Deutschland wird ihr nach über 50 Jahren bewusst, dass Kroatien zwar in ihrem Herzen bleibt, aber hier ihr neues Zuhause ist, mit den „Bergen, Wäldern, Flüssen und Seen“ und den lieb gewordenen Freunden.

„Geruch der Heimat“ von Ruza Ricanovic war eine der anrührenden Geschichten und Gedichte, die neun Frauen aus der Göppinger Schreibwerkstatt im Bürgerhaus Altwiesloch auf Einladung des Kulturforums Südliche Bergstraße lasen. Jede kommt aus einem anderen Land mit eigener Kultur, Sprache und Religion; sie sind unterschiedlichsten Alters und haben einen anderen familiären Hintergrund. Und doch sind sie enge Freundinnen geworden, die die Andersartigkeit der anderen respektieren und daraus Gewinn ziehen. Entstanden ist die Gruppe aus einer 2012 von der Migrationsbeauftragten der Stadt Göppingen, Dragica Horvat, ins Leben gerufenen



Vielleicht ein Vorbild für Wiesloch? Bei einer Veranstaltung im Bürgerhaus Altwiesloch stellten die Frauen der Göttinger Schreibwerkstatt sich und ihre Geschichten vor. Foto: Pfeifer

Schreibwerkstatt für „Frauen mit Migrationsgeschichte“. Die Arbeit stand unter der sensiblen Anleitung der Schriftstellerin Sudabeh Mohafez, die selbst Migrantin ist, und wurde in das Programm „Vielfalt gefällt? – 60 Orte der Integration“ des Landes aufgenommen. An diesem Programm hat sich auch das Kulturforum beteiligt.

Die Geschichten handeln von der Ankunft der Autorinnen in Deutschland, wie sie sich zurechtfinden und schließlich auch Wurzeln schlagen. Es ist auch die

Rede von der Sehnsucht nach der alten Heimat, zurückgelassenen Familienangehörigen und Freunden sowie von Missverständnissen, seltsamen Begegnungen und warmherzigen Menschen. Allen Frauen gemeinsam ist, dass sie ihre Wurzeln nicht verleugnen und sich gleichzeitig zu Deutschland bekennen. So sagt die Vietnamesin Hai than Nguyeb, die seit 23 Jahren in Deutschland lebt: „Das hier ist unser Zuhause, hier habe ich meine Kinder zur Welt gebracht“. Lucia d’Amaro, die 1962 als Elfjährige gegen ihren

Willen von ihren Eltern nach Deutschland geholt wurde, erzählt von einer rauschenden Geburtstagsfeier, „bei der das ganze Haus bebte vor Lachen vom schwäbischen Humor“, und damals habe sie verstanden, dass „dir nichts passieren kann, wenn die Menschen, die du liebst, wahre Freunde sind“. Und von Elenora Hummel, die 1946 auf den Philippinen geboren, 1972 als Medizinisch Technische Assistentin nach Deutschland kam, ist in einem Gedicht zu lesen: „Ich frage mich, warum bin ich hier? Fremdes Land, fremde Menschen. Aber ich gehöre dazu. Dieser fremde Ort ist in mir: Bin da.“

Jürgen Grimm vom Kulturforum war als Moderator ebenso ergriffen wie die meisten Zuhörer von den sehr persönlichen und authentischen Geschichten, die vorgelesen wurden, und sagte zum Schluss: „Ich freue mich, in einem Land leben zu können, in dem so viele Kulturen friedlich zusammentreffen.“ Der ehemalige Bundestagsabgeordnete Gert Weisskirchen sprach gar von Weltbürgertum, für das die Freundschaft und das schriftstellerische Wirken der Frauen ein Vorbild sei.

Anne Maennchen, die die Veranstaltung initiiert und organisiert hat, hatte bei der Begrüßung an die Worte des Bundespräsidenten Joachim Gauck erinnert, dass der Staat alleine die Integration der Migranten nicht bewältigen könne. Für sie ist die Schreibwerkstatt der Göppinger Frauen ein hervorragendes Beispiel für eine Integration, in der Vielfalt gelebt wird und bereichert. Sie hoffe, dass die Stadt Wiesloch die Veranstaltung als Initialzündung für ein ähnliches Projekt aufgreife.